

BAUMSCHNITT UND PFLEGE, allgemeines

Warum? Verbesserung der Fruchtqualität, Vorbeugung von Krankheiten.
wollen einen jungen, gesunden, ertragsfähigen Baum

Womit? Mit scharfem, desinfiziertem Werkzeug: Astschere, Säge, ggf. Messer

Wie? Ziel ist eine luftige Krone, sie gewährleistet eine gute Belichtung und Belüftung des Laubs und der Frucht. Regelmäßig entfernt werden nach innen wachsende oder sich störende Triebe (zu eng, überkreuzen und scheuern sich) und kranke Baumteile bis ins gesunde Holz. Zu steile Triebe (Ziel 30 bis 45 Grad zur Waagerechten) werden im jungen, noch kaum verholzten Zustand gebunden, beschwert oder gestäbt. Zu flache Triebe werden entweder als Fruchtholz belassen, oder durch Binden oder Stäben in den richtigen Winkel gebracht. Flache Äste neigen zu stärkerem Fruchtansatz, steile zu stärkerem Triebwachstum, flache Äste sind aber wegen erhöhter Bruchgefahr schlechte Zukunftsäste.

Effekt! Bei Kernobst wird die Fruchtqualität des Folgejahres, Blütenbildung und Fruchtansatz des übernächsten Jahres gefördert.

Das Schneiden:

Jeder Schnitt regt das Wachstum der Pflanze je nach Schnittzeitpunkt mehr oder weniger an, bei zu starkem Schnitt entstehen verstärkt Wasserschosser und erfordern Pflege im kommenden Jahr (Juniriss).

Jeder Schnitt ist eine Wunde, durch die Schaderreger eintreten können. Wenn Sie dadurch eine bessere Belüftung der Krone erreichen können, verursachen Sie lieber eine große statt mehrerer kleiner Wunden und arbeiten Sie mit scharfem, sauberem Werkzeug.

Wählen Sie trockene Witterung für Ihren Schnitttermin.

Ein Wundverschluss schadet oft mehr als er nützt.

Schnittarten:

- Abschneiden: ganzen Ast auf Astring absetzen (keine Stummel lassen wg Überwallung)
- Ableiten: auf einen jüngeren Trieb
- schlechteste Möglichkeit: Einkürzen. Es entsteht Besenwachstum (Hecke)

Wachstumsgesetz:

Spitzendominanz bestimmt den Wuchs des Baumes. Alles was oben ist, wächst am stärksten und steilsten.

- Spitze
- Basis
- Scheitelpunkt
- Außen

Ein starker Schnitt hat einen starken Austrieb zur Folge, der Baum investiert in sein Wachstum, ein schwacher Schnitt hat hingegen einen schwachen Austrieb zur Folge und lässt dem Baum mehr Energie zur Fruchtbildung. Die Frucht wird meist an Fruchttästen oder Fruchtspiessen gebildet (v.a. Kernobst), diese sind nahezu horizontal ausgerichtet und oft nicht länger als 30cm. Eine gute Basis hierfür sind Äste, die in 30-45 Grad vom Stamm abgehen.

Verjüngung:

Bei vergreisten Bäumen wird ein starker Rückschnitt zur Verjüngung eingesetzt. Auch hier sollte man auf eine lichte Kronenstruktur abzielen und auf das ~~Anschneiden von Ästen verzichten~~ (besser: Wegnehmen an einer Verzweigung statt Einkürzen). Bei der Verjüngung ist zwar neues Triebwachstum erwünscht, aber nicht in Form von Wassersprossern, dessen Entwicklung zu Lasten des Fruchtwachstums geht.

Kronenform:

Am vorteilhaftesten ist die sogenannte Spindel, deren Aufbau der eines Weihnachtsbaums ähnelt. Alle fruchtragenden Äste werden belichtet, wenn man regelmäßig sich überkreuzende oder nach innen wachsende Äste entfernt.

Andere Kronenformen:

Mit einem starken Rückschnitt, oft dem Herausnehmen des Mitteltriebes, wird eine Flach- oder Hohlkrone hergestellt. Die verbleibenden Äste werden auch hier gleichmäßig belichtet, die fehlende Spitze (-ndominanz) fördert aber ein immer wiederkehrendes Triebwachstum (Wassertriebe) Die Pflege ist sehr arbeitsintensiv, außerdem geht das Triebwachstum zu Lasten des Fruchtertrages.

Es werden sich Wasserschosser bilden, die meisten und stärksten können im Juni einfach mit der Hand entfernt werden, diese Wunden verheilen schnell. Die übrigen geeigneten Triebe werden heruntergebunden zum Fruchtansatz.

Schnittzeitpunkt:

Abhängig von Baumart, Alter und Ziel. Von Oktober bis Februar verläuft die Wundheilung schlecht, hier ist auf keinen Fall Steinobst zu schneiden. Der Schnittzeitpunkt bestimmt Austriebsstärke und Verzweigungsdichte, sie stehen in Konkurrenz. Eins geht nur.

Spätestens Anfang Juni sollte eine Fruchtausdünnung stattfinden, bevor der Baum dies selbst erledigt (Junifall). Es braucht etwa 10 Blätter, um eine Frucht versorgen zu können und es sollte wegen der Belüftung zwischen jedes Fruchtpaar eine Hand passen.

Allgemeines:

- **Ein neuer Baum:**
Resistente Sorte mit schwacher Unterlage wählen. Sie tragen schneller und brauchen weniger Platz.
Wählen Sie einen geeigneten Standort mit ausreichend Platz (siehe auch Gartenordnung) und führen Sie, wenn nicht in der Baumschule geschehen, einen Pflanzschnitt durch. Bei jedem umsetzen werden Wurzeln verletzt und die Verdunstungsfläche der Blätter muss dem angepasst werden. Dazu sind alle Äste mindestens um die Hälfte einzukürzen In den ersten Jahren braucht der Baum Gießunterstützung.
- Im Wurzelbereich sollte nicht regelmäßig umgegraben werden.
- Halten sie die Baumscheibe grasfrei, aber nicht nackt. Starker Bewuchs konkurriert um Wasser und Nährstoffe.
Eine Mulchschicht aus grobem Material, 10 – 15 cm dick, schützt vor Austrocknung und Neubewuchs.
Auch eine Mischkultur nach OLG (Obstbaumlebensgemeinschaft, z.B. Meerrettich, Kapuzinerkresse, Knoblauch) oder Frühblüher, die nach dem Verwelken gerne mit Mulch bedeckt werden können, sind eine gute Nutzungsmöglichkeit.
- Gedüngt werden kann mäßig mit Kompost und Jauche.
- Fruchtumien sind immer zu entfernen, sie beheimaten Krankheitserreger.
- Ein Stammanstrich aus Kalk und Quark (und ggf. Kuhdung, Kräuter..) reflektiert im Frühjahr die Sonnenstrahlung, so dass keine Frostrisse durch schießende Säfte entstehen.

Schaderreger:

Viren und Bakterien sind nicht direkt zu bekämpfen, hier hilft nur Vorbeugung durch Sortenwahl und eine gute Pflege. Dazu gehört nicht nur der Schnitt sondern auch die Bodenpflege, Ernährung, der Schutz vor Verletzungen und die Standortwahl. Fördern Sie Nützlinge und ein aktives Bodenleben.

Pilze sind die häufigsten Krankheitserreger, sie werden übertragen durch Wind, Regen, Gartengeräte...um sich zu vermehren brauchen sie einige Stunden durchgehende Blattnässe.

Die Bekämpfung ist möglich durch Lüften und Überdachen wie bei Tomaten, Schutz vor Spritzwasser bei Regen oder Gießen bietet Mulchen. Natürliche Fungizide wie Milch bei Mehltau ändern den PH-wert des Milieus und machen es den Pilzen auch schwer. Entfernen Sie kranke Pflanzenteile und entsorgen Sie sie im Hausmüll oder im Thermokomposter.